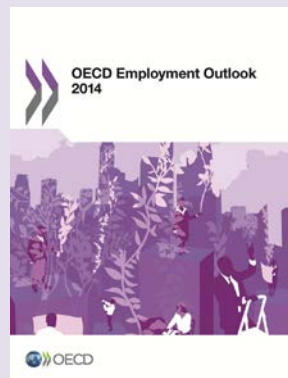


Wie gut ist Österreich im internationalen Vergleich?

September 2014



OECD Beschäftigungsausblick 2014

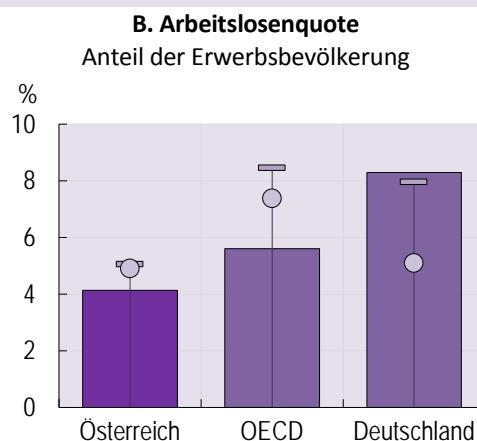
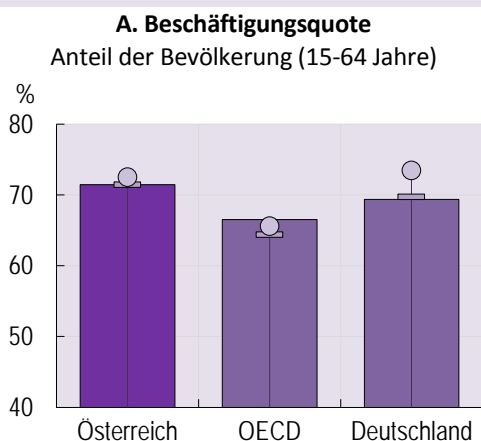
Der OECD-Beschäftigungsausblick 2014 bewertet die jüngsten Entwicklungen und kurzfristigen Prognosen für die Arbeitsmärkte im OECD-Raum und in wichtigen Schwellenländern. Weitere Themen dieses Jahr: Einkommensentwicklungen seit Beginn der Wirtschaftskrise, die Beschäftigungsqualität im OECD-Raum, Ursachen und Folgen der nichtregulären Beschäftigung und der Einfluss von Qualifikationen und Kompetenzen auf den Erfolg am Arbeitsmarkt.

Für weitere Informationen: www.oecd.org/employment/outlook

DOI: [10.1787/empl_outlook-2014-en](https://doi.org/10.1787/empl_outlook-2014-en)

Entwicklung des Arbeitsmarkts in Österreich

■ Beginn der Wirtschaftskrise (Q4 2007) — Höchst-/Tiefststand während der Krise ○ Derzeitiger Wert (Q2 2014 oder aktuellster Wert)



Quelle: OECD-Datenbank zu kurzfristigen Arbeitsmarktstatistiken, (<http://dx.doi.org/10.1787/data-00046-en>).

Die Arbeitslosigkeit ist in Österreich relativ niedrig. Sie ist aber in den letzten zwei Jahren gewachsen

Mit 5% ist Österreichs Arbeitslosenquote im Zeitenvergleich hoch, im Vergleich zu anderen OECD-Ländern jedoch immer noch moderat. Das Gleiche gilt für die Jugendarbeitslosigkeit, die mit 10% doppelt so hoch liegt wie die Quote der gesamten Erwerbsbevölkerung. Im vergangenen Jahr ist die Anzahl der Arbeitslosen um mehr als 10% gewachsen – ein Trend, der noch bis Ende 2015 oder gar bis 2016 fortauern wird. Auf die Beschäftigungsrate hat sich diese Entwicklung noch nicht ausgewirkt: Sie ist 2014 höher als vor oder während der Krise. Insgesamt nimmt das Angebot an Arbeitskräften jedoch schneller zu als das an Arbeitsplätzen. Hierfür ist vor

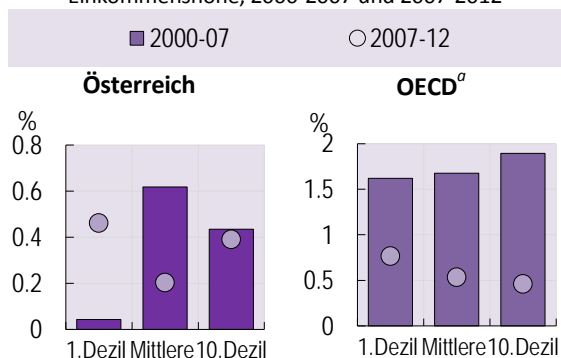
allem das mäßige Wirtschaftswachstum verantwortlich, das unter der schwachen Binnennachfrage leidet.

Lohnzurückhaltung hat geholfen die Folgen der Krise gerechter aufzuteilen

Die Arbeitslosigkeit ist in allen Gruppen der Erwerbsbevölkerung gewachsen, am stärksten aber bei ohnehin Benachteiligten, etwa niedrig Qualifizierten. Moderate reale Lohnzuwächse von durchschnittlich weniger als 0,5% seit 2007 haben dazu beigetragen, die sozialen Kosten gerechter zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen aufzuteilen. Die moderateren Lohnanpassungen seit Ausbruch der Krise haben vor allem Bezieher mittlerer Einkommen betroffen. Hier unterscheidet sich Österreich von der OECD, wo das Reallohnwachstum sich für Erwerbstätige aller Gruppen verlangsamt.

Reallohnsteigerungen, 2000-2012

Durchschnittliche jährliche Reallohnsteigerung nach Einkommenshöhe, 2000-2007 und 2007-2012



a) Ungewichteter Durchschnitt von 27 OECD-Ländern (abzüglich Estland, Island, Luxemburg, Mexiko, Niederlande, Slowenien und Türkei).

Quelle: OECD Berechnungen nach der OECD Einkommensverteilungsdatenbank.

(<http://dx.doi.org/10.1787/data-00302-en>).

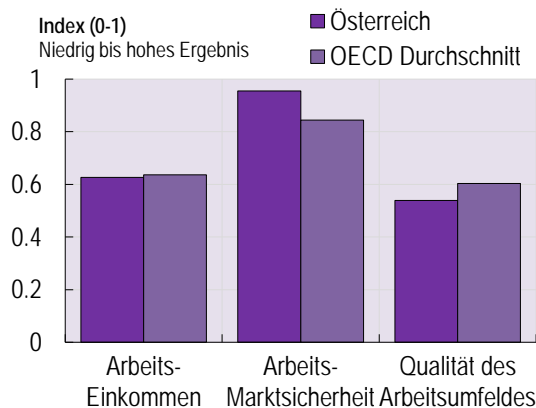
Neue Indikatoren zur Beschäftigungsqualität ergeben für Österreich ein gemischtes Bild

Der *Employment Outlook 2014* misst erstmals auch die Qualität der Arbeit in OECD-Ländern. Kaum etwas ist momentan so wichtig, wie Arbeitsplätze zu schaffen. Aber schlechte Arbeitsplätze helfen auf Dauer niemandem. Bei der Bewertung der Arbeitsmärkte muss auch auf die Qualität der Jobs geachtet werden. Der Bericht definiert die Qualität des Arbeitsplatzes als Ergebnis aus drei Dimensionen: der Einkommenshöhe und -ungleichheit; der Arbeitsplatzsicherheit (Risiko für Jobverlust und Unterstützung für Arbeitslose); und der Qualität des Arbeitsumfeldes (individuelle Jobanforderungen und Unterstützung bei der Bewältigung der Aufgaben).

Was geht aus den neuen Indikatoren zur Beschäftigungsqualität hervor? Alles in allem schneidet Österreich mittelmäßig ab. Die Arbeitsplatzsicherheit ist besser als in vielen anderen OECD-Ländern: Österreicher haben ein relativ geringes Risiko arbeitslos zu werden, und die sozialen Sicherungssysteme funktionieren gut. Diese Punkte sorgen dafür, dass Österreich bei Arbeitsplatzsicherheit auf

dem fünften Platz aller OECD-Länder steht. Auf der anderen Seite ist die Qualität des Arbeitsumfeldes um Einiges schlechter als im OECD-Mittel. Lange Arbeitszeiten und hoher Zeitdruck verweisen Österreich bei diesem Indikator auf Rang 27 von 32 erfassten OECD-Ländern. Die verfügbaren Arbeitsressourcen – wie Arbeitsautonomie, Lernmöglichkeiten und Arbeitsplatzbeziehungen – vermögen diese hohen Arbeitsanforderungen nicht ausreichend auszugleichen.

Beschäftigungsqualität, 2010



Quelle: OECD *Employment Outlook*, 2014.

Zwar ist die Angst vor Arbeitsplatzverlust in Österreich relativ gering, dennoch muss das Arbeitsumfeld in Zukunft verbessert werden. Andernfalls drohen erhöhte Burnout-Raten, Depressionen und andere stressbedingte physische und psychische Krankheiten.

Der *OECD-Beschäftigungsausblick* 2014 steht Journalisten auf der **passwortgeschützten** Website oder auf Anfrage zur Verfügung: antonie.kerwien@oecd.org. Fragen zu Österreich beantworten Mark Keese (+33 1 45 24 87 94; mark.keese@oecd.org) oder Christopher Prinz (+33 1 45 24 94 83; christopher.prinz@oecd.org) von der OECD-Abteilung Beschäftigungsanalyse und Beschäftigungspolitik.

OECD *Employment Outlook* 2014

Wie gut ist Österreich im internationalen Vergleich? © OECD September 2014

Letzte Aktualisierung: 17 Nov 2014